



Notizbuch der Woche

Rodgau lässt aufhorchen

Von Bernhard Pelka

Musikalisch betrachtet war das eine herausragende Woche für Rodgau. Mit der Ausnahme-Geigerin Maria Ließ erhielt eine junge Dame den Kulturförderpreis, die sich anschickt, eine zweite Anne-Sophie Mutter zu werden. Bald richten sich die Blicke der Fachwelt auf die 16-jährige Virtuosin - wetten? Derweil belohnte eine Fach-Jury den aus Rodgau stammenden Bariton Björn Bürger mit dem nach dem Dirigenten Emmerich Smola benannten Förderpreis. Zwei Ereignisse, die die größte Stadt im Kreis Offenbach durchaus schmücken. Dasselbe gilt für einen weiteren musikalischen Höhepunkt, der bevorsteht: die Kamelienskonzerte des Musikvereins Dudenhofen. Demnächst begrüßen sie in den farbenfroh dekorierten Gewächshäusern der Gärtnerei Fischer den Frühling nach Noten. Es gibt im Landkreis Offenbach nichts Vergleichbares. Da sage noch einer, Rodgau habe keine Alleinstellungsmerkmale!

Auf den ersten Blick liest sich die Mängelliste der Quartiersgruppe Waldacker zur Hauptstraßensanierung wie Erbsenzählerei: ein zugewachsenes Verkehrsschild hier, vergessene Bau-Schilder dort. Substanziell wird's allerdings spätestens bei der Reklamation wegen der zu kurz geratenen Abbiegespur und dem ebenfalls zu kurz dimensionierten Geländer an einer Behindertenrampe. Wer das als kleinliche Besserwisserie abtut, irrt gewaltig. Die Waldackerer interessieren sich eben noch dafür, was vor ihrer eigenen Haustür geschieht. Sie monieren Missstände nicht zum Selbstzweck, sondern um für die Allgemeinheit etwas zu verbessern. Das ist bürgerschaftliches Engagement in Reinkultur.

Für den ungestörten Werksverkehr auf einem großen Firmengelände (oder für australische Highways) mögen überlange Lkw-Züge ja geeignet sein. In unseren zugewachsenen Industriegebieten haben die Gigaliner aber nichts zu suchen. Trotzdem musste die Stadt Rodgau auf Anforderung des Bundes Steuergelder für ein Gutachten ausgeben, das die Frage beantwortet, welche Straßen für solche Mega-Laster geeignet seien. Diese Geldverschwendung ist umso ärgerlicher, weil Rodgauer Transportunternehmen die Riesen-Trucks gar nicht nutzen möchten - was eine Umfrage bestätigte. Außerdem wären zumindest am Reiber-Kreisel in Nieder-Roden teure Umbaumaßnahmen erforderlich, damit die Super-Brummis halbwegs die Kurve kriegen. Hier wurde sinnlos Geld aus dem Fenster geschmissen, nur um der theoretischen Frage nach einer neuen Transportmöglichkeit nachzugehen, die in der Praxis gar keiner will. Das setzt diesem Größenwahn die Krone auf.